

Für immer in Alanya von Jochen Menzel

Als vor einigen Monaten sich eine kleine Trauergemeinde auf dem christlichen Friedhof in Alanya versammelte, passierte das Udenkbare: der Sarg mit der Verstorbenen passte nicht in das Grab - es war zu klein ausgefallen. Die muslimischen Friedhofsarbeiter waren vom islamischen Ritus ausgegangen, der nur die Tuchbestattung kennt.

Behertzt griffen die Versammelten zur Hacke und Schaufel – die Bestattung fand ein gutes Ende.

Eine der Überraschungen aus dem Alltag der Stadt, in der sich inzwischen viele verschiedene Traditionen und Religionen begegnen und nach einem pragmatischen Miteinander suchen.

Begonnen hat die Geschichte Anfang der 90er Jahren, als deutsche Rentner und Pensionäre Alanya als idealen Ort für ihren Ruhestand entdeckten.

Damals noch eine beschauliche Hafenstadt, 120 km östlich von Antalya gelegen, die sich zu Füßen der alten Burg ausbreitete und bis zu den Bananenplantagen und Musmula - Gärten an den Ausläufern des Taurusgebirges reichte. Die alltäglichen Dinge des Lebens waren preiswert zu haben. Zusammen mit der unendlichen Sonne und dem milden Klima eine Wohltat für die deutschen Ruheständler und ihre zumeist kleinen Renten. Sprachliche Hürden waren und sind auch heute noch nicht zu überwinden: die Stadt ist voller ehemaliger türkischer Gastarbeiter, die mit ihren in Deutschland aufgewachsenen Kindern zurückgekehrt waren und sich nun freuten, mit den neuen Nachbarn Deutschland-Erinnerungen austauschen zu können.

So wurden sie also mit großer Zuneigung und Gastfreundschaft empfangen, die deutschen „Einwanderer“, von denen inzwischen mehr als 2000 ständig in Alanya ihren Wohnsitz haben und mindestens ebenso viele sich mit dem Kauf einer Wohnung auf den Ruhestand und die Übersiedlung vorbereitet haben. Und wie es aussieht wird die Residenten-Gemeinde weiter anwachsen.

Freitagabend, Restaurant Ali Baba.: Über drei zusammengerückten Tischen baumelt von der Decke ein Vereinswimpel; der Stammtisch der deutschsprachigen Zeitung „Prima Leben“ hat sich zum wöchentlichen Treff zusammengefunden, deutsche Neu- Alanyaner, fast alle im Ruhestand.

Ins Leben gerufen hat ihn. der Nürnberger Rudolf Wittig. Er ist es auch, der die 14-tägig erscheinende Zeitung mit Texten beliefert, die ein großer türkischer Immobilien- und Bauunternehmer in einer Auflage von 3000 Exemplaren herausgibt.

Die Stammtische, von denen es gleich mehrere in Alanya gibt, sind Orte deutscher Geselligkeit. Bei Ali Baba ist ausnahmsweise ein Türke dabei, der sich mit dem Verkauf der Zeitung ein kleines Zubrot verdient

Ansonsten aber sind es eher kleine Parallelgesellschaften, in denen man sich austauscht, gegenseitig berät, ein Stück Heimat und Anlaufstelle für Rentner, die sich in Alanya niederlassen wollen. Ein Ort an dem man sich auch Unbehagen über die vorwiegend als fremd empfundene türkische Kultur Luft macht. Erstaunliche Kleinigkeiten sind es, die da zur Sprache gebracht werden und die den Kulturunterschied markieren sollen: z.B. die fehlenden Geranien auf den türkischen Balkonen, obwohl das Klima doch so ideal dafür wäre. Oder warum die Treppenhäuser an den Putztagen immer noch von der obersten Etage bis nach

unten sich ein einen Wasserfall verwandeln, weil mit dem Wasserschlauch gereinigt wird.

Aber man kann auch Beschwerden hören über den lauten Muezzin, der schon vor Sonnenaufgang aus den Lautsprechern zum Gebet ruft. Es war auch schon die Forderung zu hören, man möge doch in den Vierteln mit vielen Deutschen nach Abschaltung der Lautsprecher.

Wie bei den meisten deutschen Residenten begann auch bei Wittigs die Übersiedlung nach Alanya – oder sollten wir schon von Auswanderung sprechen? – mit dem regelmäßigen Sommerurlaub vor 15 Jahren. Spanien war ihnen zu teuer geworden und die Türkei entwickelte sich gerade zur preiswerten Alternative. So wuchs mit jedem Alanya Urlaub der Wunsch, eine der damals noch preiswerten Wohnungen zu erwerben, die dann nach Eintritt in den Ruhestand zur Dauerbleibe werden könnte.

Pünktlich zur Jahrtausendwende erfüllten sich die Wittigs ihren Traum. Jetzt leben sie hier, sind Neu-Alanyaner. Der mitgebrachte Mercedes wurde in Nürnberg abgemeldet und in Alanya mit einer den Ausländern vorbehaltenen MA-Nummer versehen. Den Aufenthalt sichert das „Ikamet“, ein Heft mit dem Aufenthaltstitel für die nächsten 5 Jahre, versehen mit dem Stempel der Ausländerbehörde. Eine türkische Staatsbürgerschaft schließen beide für die Zukunft kategorisch aus. sie würde unweigerlich zum Verlust des deutschen Passes führen - und der ist gerade in der Fremde – wir kennen das von unseren deutschen Türken -, ein Stück unverzichtbarer Identität.

Das Alanya von damals gibt es nicht mehr. Aus dem beschaulichen Hafenstädtchen ist eine moderne Stadt mit über 100.000 Einwohnern geworden, die während der Sommermonate auf 200.000 anwächst. Mit den Menschen verdoppelt sich auch der Lärm, die Preise und das babylonische Sprachengewirr.

Die Aussicht auf eine türkische EU-Mitgliedschaft hat das Immobiliengeschäft in einen wahren Taumel versetzt. Grundstücke, Wohnungen und Häuser werden wie auf dem Supermarkt feilgeboten und an die 400 Immobilienmakler, die meisten ausländischer Provenienz, wittern das große Geschäft. Unaufhörlich frisst sich die Stadt in die Obstgärten und Bananenplantagen hinein, Baustellen erobern sich jeden freien Fleck und an der Küste reihen sich lückenlos die mehrstöckigen Feriensiedlungen aneinander.

Im Grundbuch sind inzwischen um die 9.000 ausländische Besitztitel eingetragen.. Jetzt sind es die Skandinavier, die den Deutschen folgen.

Einer der lange hoch gelobten und von deutschen TV-Teams verwöhnten Immobilienpioniere war ein Deutscher. Mit feinem Gespür hatte er die Sehnsüchte der ersten Ruheständler erkannt und unter dem frechen Namen ALBENI – was zu deutsch so viel heißt wie kauf mich – verstand er es Ersparnisse auf dreiste und betrügerische Weise abzuschöpfen.

Heute erinnern an ihn nur noch die großen Firmenschilder im Stadtzentrum und die leeren Luxusbüros. Nach einem kurzen Gefängnisaufenthalt hat er inzwischen das Weite in Dubai gesucht, viele wütende Nachrufe und einen Betrugsschaden von .. hinterlassen.

Die Wittigs, obwohl nicht unter den Geschädigten, sind nicht gut auf dieses Kapitel deutschen Pioniergeistes in Alanya zu sprechen. Aber sie fühlen sich wohl, denn ihnen ist mit der Übersiedlung so etwas wie ein sozialer Aufstieg widerfahren.

Während viele der deutschen Residenten sich zweimal im Jahr einen Heimaturlaub genehmigen – vorzugsweise sind es die heißen Sommermonate und dann die Weihnachtszeit – bleiben die Wittigs gerne hier. Sie haben auch alle Hände voll zu tun.

Die Frau ist im Kirchenvereinsvorstand aktiv, der vor kurzem für Antalya und Alanya gegründet wurde. Ihr Traum ist es, einmal das Weihnachtsfest in der alten Kirche unterhalb der Burg zu feiern, die allerdings erst einmal mit viel Geld von Grund auf restauriert werden muss. Aus Deutschland sind Geldmittel zugesagt und der Bürgermeister von Alanya hat zusammen mit dem Gouverneur grünes Licht gegeben. es bleibt noch genug zu tun.

Rudolf Wittig ist mit seiner „*Deutschen Alanya Zeitung Pirma leben*“, die alle 14 Tage herauskommt und die Konkurrenz von 3 weiteren deutschsprachigen Zeitungen bestehen muss, voll eingespannt. Es sind Anzeigenkunden zu werben, kleine Meldungen und Artikel zu schreiben. Obwohl Rudolf Wittig nicht im Impressum erscheint und sein Name nicht unter den Artikeln steht, - auf der mit Wappen verzierten Visitenkarte ist bescheiden *Redaktion* vermerkt - hat er doch die Sache in der Hand. Großer journalistischer Anspruch ist nicht sein Anliegen und mit Kritik hält er sich zurück. „*Wir sind nur Gäste hier*“ sagt er, „*das dürfen wir nicht vergessen*“. Stattdessen gibt er Tipps und Ratschläge, erklärt wie man den türkischen Führerschein erwirbt oder eine Arbeitserlaubnis bekommt. Viele Meldungen stammen aus dem Internet und für das Layout sorgt ein junger türkischer PC-Experte. Ein Einkommen sagen die Wittigs ist damit nicht verbunden, doch haben sie auf diese Weise Aufnahme ins „Protokoll“ gefunden. So sind sie geladen zu allen wichtigen Terminen, und außerdem stellt der Bauunternehmer und Herausgeber das luxuriöse Büro für die Zeitungsproduktion.

Obwohl man sich in den deutschen Ruheständlerkreisen gerne beklagt und zu allen Dingen des Lebens, ob es um die türkische Kindererziehung oder die Organisation der Müllabfuhr geht, reichlich Verbesserungsvorschläge hat, wird das Entgegenkommen des Bürgermeisters Hasan Sipahioglu und die alltägliche türkische Gastfreundschaft gewürdigt und anerkannt .

Ein „Ausländerbeirat“ mit 18 Ehrenamtlichen, die von der Stadt ernannt werden, bietet an zwei Vormittagen in einem eigenen Büro Beratung an. Er ist zu Anlaufstelle geworden für Sorgen und Anfragen ausländischer Bürger und Touristen.

Die Gottesdienste sind in Ermangelung einer Kirche noch etwas improvisiert. Zu Pfingsten versammelte sich eine über 200 köpfige Gemeinde. Pfarrer Gerds in Deutschland im Ruhestand, begleitet auf seiner kirchentagserprobte Gitarre die Lieder. Den Ort hat die Stadt großzügig im prächtigen Kulturzentrum samt technischem Personal bereitgestellt. Über eine Miete wird nicht gesprochen.

Für deutschsprachige Nachrichten sorgen auf dem örtlichen TV Sender Kanal A jeden Dienstag Abend eine deutsche Nachrichtensendung zu sehen, die verlesen werden von, eine seit langem mit einem Türken verheiratete Deutsche. Der Alanya Bote, die Allgemein Rundschau und die Alanya News konkurrieren zusammen mit Wittigs „Prima leben“ um den Anzeigenmarkt, die Kaufkraft und die Aufmerksamkeit der deutschen Residenten und Urlauber.

Aber der Mensch lebt nicht vom Wort allein. Deutsche Heimat heißt auch ab und zu ein Schweineschnitzel und das gute dunkle Brot., was inzwischen auch ohne Schwierigkeiten zu bekommen ist.

Margarete, die Türken nennen sie Medine, Metzgerei Fachverkäuferin, kurz vor der Rente, hat sich mit einem türkischen 20 Jahre jüngeren Metzger zusammengetan und verkauft in den Markthallen täglich tief gefrorenes Schweinefleisch aus Istanbul eingeflogen. Der Bedarf ist so groß, dass voraussichtlich in Jahresfrist sich ein deutscher Metzger in Alanya niederlassen wird und - ein absolutes Novum - eine Schweinefarm in Manavgat zu eröffnen gedenkt.

Und der deutsche Bäcker Dietz feierte im Mai schon sein einjähriges Betriebsjubiläum. In eine blitzsauberen Backstube wird hier Nacht für Nacht bestes deutsche Brot, Brötchen und süße Backwaren von der drei türkischen Bäckern unter Anleitung des jungen Frankfurter Bäckermeisters. Und schon kurz nach 7 kommen die ersten Kunden, um deutsche Brötchen für den Frühstückstisch zu besorgen. Freitags lädt die Bäckerei zum Kaffeeklatsch. Bei Käsekuchen oder Schwarzwälder Kisch füllen sich am Spätnachmittag die vor dem Laden aufgestellten Tischchen mit deutschen Rentner und Urlaubern.

Sie werden von Halil und seiner Frau bedient, 2 von insgesamt fünf türkischen Angestellten des Bäckermeisters. Manchmal schüttelt Halil über seine Kundschaft, denen nichts billig genug sein kann den Kopf. Aber im großen und ganzen sind sie zufrieden.

Wie der Bäcker Dietz aus Frankfurt hat sich auch ein Heizungsbauer mit seiner Firma Güzel yapi was etwa heißt Schöner Wohnen in Alanya niedergelassen. Er beschäftigt inzwischen 5 Arbeiter und seine Frau, betreibt ein Kosmetikstudio ebenfalls mit türkischen Mitarbeitern. Ein anderer Unternehmer macht Garagentore, ein anderer verkauft Motorräder.

Zwar sind sie nur eine kleine Gruppe aber im Gegensatz zu den Ruheständlern ist ihre Weltansicht geprägt von multikulturellen Erfahrungen in Deutschland. Sie lernen Türkisch und empfinden es als normal, dass es um sie herum es türkisch zugeht. Sie gehören einer Generation an, die kulturelle und religiöse Verschiedenheit als Selbstverständlichkeit kennt und Meinungsverschiedenheiten pragmatisch zu lösen versteht. Ihr Kinder, die sie z. Teil mitgebracht haben gehen selbstverständlich auf türkischen Schulen und Integration ist für sie absolut kein Thema.

Gefragt nach einer Bilanz der Integration der Deutschen in die türkische Gesellschaft fällt die Bilanz unter den Frauen, die hier seit langem mit türkischem Ehepartner leben, zwiespältig aus. Christine Keiner, die für die Alanya News schreibt, kann keine große Bereitschaft feststellen, sondern registriert eher kleine Parallellgesellschaften, deren Nöte und Sorgen eher um sich selbst kreisen, und vor allem um billiges Leben. Verständlich, denn es sind die Sorgen des Alters, die Sorgen um die Gesundheit und vielleicht auch um die letzte Ruhestätte, die dies Gruppe beschäftigen.

Der Friedhof beherbergt inzwischen über 80 Gräber Am späten Nachmittag kehrt reges Lebens ein. Verwandte, Freunde oder auch hinterbliebene Ehepartner besuchen die Gräber und gießen die durstige Erde. Eine Türkin besucht täglich das Grab ihrer deutschen Freundin, für die sie eine Fatiha betet: Mit Tränen in den Augen erzählt sie von ihrer beste Freundin.

Und hin und wieder ist es auch ein Sightseeingbus, den türkische Fremdenführer hierher steuern, um den Touristen von dem multikulturellen Alanya zu erzählen.